

Bezugspreis  
vierteljährlich  
durch die Post:  
im Ortsverkehr  
und Nachbarorts-  
verkehr M. 1.40,  
außerhalb M. 1.60  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einschmummern des  
Blattes kostet 2 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage. ::

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile  
über deren Raum  
10 Zeilen. Die  
Reklamezeile oder  
deren Raum 20  
Zeilen. :: Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
gerichtlichem Ein-  
treiben und Kon-  
kursen ist der  
Rabatt Anschlag.

Telegramm-Adr.  
Cannoblat.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**WZB. Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der d'Houtt Farms am Dierkanal über Saint Julien in Richtung auf S'Gruwenstapel verläuft.

Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurde, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. Die durch feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne, sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalar gelegene Brückenkopf wird gehalten. In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnhauptpunkt und Stappenhauptort Poperinghe, etwa 12 km westlich von Ypern, haben wir mit höchstem Erfolg zu beschießen begonnen.

Im Argonnerwalde wurde nordöstlich von Bienna-le-Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten.

Ein heftiger Angriff im Ailly-Walde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwald erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehreremale zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Die Ostlage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

## Feindl. Fliegerangriff auf Oberndorf a. N.

**WZB. Stuttgart, 27. April.** Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker aus westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehreremale die Stadt und warf 4 Bomben ab. Davon fielen drei beim mittleren, eine in das obere Werk der Waffenfabrik Mauser, Akt.-Ges. Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisen über der Stadt mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombensplitter wurden 6 Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter getötet, 7 schwer verletzt. Gebäude- und Materialschaden nur unerheblich. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Wärrt. Kriegsministerium  
Abteilung für Waffen- und Feldgeräte.

Joffres Offensive trägt einen seltsamen Charakter: Sie entwickelt sich bei Ypern wie auf den Maashöhen bei Combres in verkehrter Front. Und auch die glorreiche Offensive des Herrn Frensch, die in gefälschten Uniformen, in deutschen Mützen und Helmen und unter Benützung deutscher

Gefangener als Schutzschild unternommen wurde, und ihren Gipfelpunkt in der Verwendung von Kugeln mit Brandwirkung fand — die Kleider von Soldaten, die von diesen Kugeln getroffen wurden, brannten lichterloh! — diese Offensive also scheint Art und Schicksal des französischen Angriffs zu teilen: Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Und was General Dubail in seinem köstlichen Armeebefehl von der „Gange“ sagte, in die er bei St. Mihiel und den Höhen von Combres die Deutschen eingeschlossen habe, deren Widerstandskraft völlig erlahmt sei, und was er seinen Rekruten mit der Behauptung als Trost bot, es seien französische Kanonen, die drüben in den Rücken des Gegners feuern, das hat nun die Probe ebenso seltsam bestanden: Die Gange hat nicht uns, sondern Herrn Dubail selber geknüllt und gekniffen.

Nur langsam und zögernd räumen die Franzosen und Engländer die strategische Bedeutung des deutschen Erfolges ein. Sie hätten ihn wohl ganz verschwiegen, wenn nicht die schweren Verluste zur Heranziehung von Ersatztruppen im weitesten Umfange genötigt hätten, wodurch die Niederlage allgemein bekannt wurde. Dagegen sind die deutschen Erfolge in der neutralen Presse volle Würdigung. So meldet der Berichterstatter der Amsterdamer „Trib“, bei Juhdschote hätten die Deutschen die Franzosen überfallen und den Uebergang über den Yperkanal erzwingen können. Ferner seien sie auf der anderen Kanalseite etwas südlich, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, an den Kanal vorgebrungen. Dadurch werde Ypern unmittelbar bedroht. Der Hammer Schlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelänge, auch südlich unterhalb St. Julien vorzudringen, werde Ypern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht sein. Dem vorzubeugen gelte jetzt der Kampf. Dort wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort gerade 5 Straßen zusammenträfen. Von hier aus würden sowohl die belgischen als die englischen Stellungen bedroht. Der heutige Tagesbericht meldet nun, daß Lizerne, das hier vom Berichterstatter gemeint ist, vom Feinde völlig eingeschlossen worden sei, und daß deshalb die deutsche Heeresleitung ihre Truppen daraus zurückgezogen habe. Da aber der auf dem linken Kanalar befindliche Brückenkopf gehalten werden kann, behält dieser Punkt seine ungeschmälerte strategische Bedeutung. Wie richtig der neutrale Berichterstatter die deutsche Stellung kennzeichnete, bestätigt der neue Tagesbericht, indem er angibt, daß es unserer Artillerie möglich war, den von den Engländern mit starken Kräften angelegten Gegenangriff teilweise im Rücken zu fassen, so daß er unter außergewöhnlich schweren Verlusten scheiterte. Die Beschießung des Eisenbahnhauptpunktes Poperinghe, westlich vom Kanal, ist deshalb so außerordentlich wichtig, weil mit seiner Hilfe es dem Feinde möglich war, in kurzer Frist die notwendig gewordenen Truppenverschiebungen vorzunehmen und Ersatztruppen heranzuziehen.

Der französische Bericht ist auffallend schweigsam geworden. Er berichtet von Gefechten, von denen es auch den Weisesten schwer fallen würde, festzustellen, wo sie nach Joffres Angaben stattgefunden haben sollen. Auch das Gedächtnis Joffres scheint plötzlich schwach geworden zu sein. Er vergißt nämlich voll und ganz die Vogeisen! Wie einschneidend mögen also die deutschen Erfolge auch zwischen Maas und Mosel sein, daß selbst den französischen Augenkünstlern der Atem ausgegangen ist.

Wieder hat ein feindlicher Flieger dem Schwabenlande einen Besuch abgestattet. Es erschien gestern vormittag über der Oberamtsstadt Oberndorf ein feindlicher Flieger, der es auf die dortige, im ehemaligen Augustiner-Kloster befindliche Geschützfabrik Mauser Akt.-Ges. abgesehen hatte. Der Flieger hatte mit seinen Bomben einigen Erfolg. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben erheblich verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden dagegen ist nur unerheblich, so daß der Betrieb der Waffenfabrik nicht gestört ist.

## Der Dreiverband auf der Suche nach Anhängern.

Der Pariser Chronist der in Madrid erscheinenden Zeitung „Liberal“ ist von dem gleichgesinnten „Matin“ beauftragt worden, bei einem Besuche Madrids mit einigen spanischen Politikern Unterredungen zu führen, welche die französische öffentliche Meinung darüber aufklären sollen, wie man auf der andern Seite der Pyrenäen noch von der gallischen Freundschaft denkt, die doch gerade jetzt sich heftiger äußert als nie zuvor.

Nach dem mehr oder weniger vollständigen Wortlaut der Erklärungen scheinen die Äußerungen des Herrn Lopez Munoz, der kurze Zeit das Ministerium des Äußeren innehatte, wenig enthalten zu haben, bei dem man verweilen möchte. Dagegen mag erwähnt werden, daß der frühere Finanzminister Navarro Reveterer unumwunden zum Ausdruck brachte, daß Spanien seiner Meinung nach neutral zu bleiben habe. Diese Neutralität, verbunden mit dem Fehlen besonderer Ansprache, werde Spanien vielleicht erlauben, im geeigneten Augenblick die Initiative zu den späteren Friedensverhandlungen zu ergreifen. Die dem früheren Minister des Äußeren und ehemaligen Botschafter in Paris, Perez Caballero, zugeschriebenen Erklärungen, daß der deutsche Kaiser zu ihm bei einem Besuche in Berlin geäußert habe, daß, ebenso wie Oesterreich an Deutschland, Spanien sich seiner moralischen und geographischen Lage wegen notgedrungen an Frankreich anschließen müsse, haben, wie es nicht anders zu erwarten war, durch Perez Caballero selbst eine Richtigstellung gefunden. Der Diplomat weist mit Recht auf die Zurückhaltung hin, die ihm gegenüber den Äußerungen gekrönter Häupter geboten sei und hebt den Umstand hervor, daß er nur im Jahre 1900 einmal, also unter ganz verschiedenen politischen Umständen, in Berlin gewesen sei, im übrigen aber den Mitarbeiter des „Liberal“ und „Matin“ seit Monaten nicht gesehen habe. Abgesehen hiervon sei es aber richtig, daß er diesem wiederholt seine den Verbündeten günstigen Ansichten geäußert habe, da er überzeugt sei, daß Spaniens politische Grundinteressen und seine internationalen Konvenienzen es an die Seite Englands und Frankreichs fähren. Diese Richtung habe die Billigung aller Regierungsparteien erfahren, und es gelte, der Freundschaft auch die gehörige Treue zu bewahren, was aber nicht verhindere, dem mächtigen Deutschen Reich die größte Hochachtung zu bezeugen und die tiefste Bewunderung auszudrücken. Die Aufrechterhaltung des Einverständnisses mit England und Frankreich sei keineswegs mit strenger Beobachtung der Neutralität unvereinbar, wenn man aber zu irgendeiner Zeit gegen alle Voraussicht zwischen beiden zu wählen habe, so würde er für seine Person nicht anstehen, die Neutralität zu verlassen, um das Einverständnis enger zu gestalten.

Diese Kundgebungen sind nur eine etwas nachdrücklichere Abwandlung der vorsichtigeren Erklärungen, die Graf Romanones, der Führer der liberalen Partei, dem Abgeordneten des „Matin“ gemacht hat, und die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß Spanien sich durch die Umstände von vornherein zur Neutralität angehalten gefühlt habe, daß aber doch der Krieg kein Grund sei, um von der seit dem Beginn der Herrschaft König Alfons' XIII. verfolgten internationalen Politik abzuweichen. Für Spanien gebe es hauptsächlich zwei Fragen, die des Mittelmeeres und die Marokkos, die ihm, abgesehen von geographischen Erwägungen, in Bezug auf seine auswärtigen Verbindungen eigentlich gar keine Wahl ließen, und es entweder nötigten, allein dazustehen oder in den Kreis des Dreiverbandes einzutreten. Hierüber habe letzten Endes die öffentliche Meinung zu entscheiden, und er gestehe sowohl den Anhängern Deutschlands als den Verteidigern einer unverrückbaren Neutralität zu, daß sie nur der Glaube an das Interesse Spaniens leite, müsse aber auch verlangen, daß das gleiche ihm und andern, die verschiedenere Meinung seien, zugebilligt werde. — Ähnliche Erklärungen hat Graf Romanones einem Vertreter des „Daily Chronicle“ gemacht, aus denen besondere Erwähnung verdient, daß er sich zu einer abwartenden Neutralität nach dem Beispiel Italiens bekennt, die mit allen Mitteln ausgerüstet sei, um aus den Umständen Vorteil zu ziehen.



Der „Correo Espanol“, hinter dessen Anschauungen, wie jetzt deutlich erkennbar ist, doch viel größere Massen stehen, als man je angenommen hatte, fährt dem Grafen Romanones wegen seiner Erklärungen unwirksam über's Antlitz und wirft ihm vor, daß er sich für Englands Vorherrschaft im Mittelmeer, für den Raub Gibraltar's und die Abhängigkeit Spaniens von Großbritannien ins Zeug lege. Er stimmt aber hiermit ohne Zweifel keineswegs mit der Meinung der vernünftigen Leute seiner Partei und der Mehrzahl der Spanier überein. Wenn auch Männer wie Melquiades Alvarez, der Führer der Reformisten, in den Zentralmächten nur „die methodische Tyrannei und die rohe über dem Recht stehende Gewalt, die dem Militärstaat gepflegte Volksherrschaft und die Unmöglichkeit des Bestehens für kleine Völker“ zu sehen vorgaben, so sei in Wirklichkeit ihre Vorliebe für die Verbündeten doch nur in der Befürchtung zu suchen, daß in Europa und besonders in Spanien, für immer die augenblicklich mangelnde Rolle von Geschäftspolitikern fallen könne. Das mag etwas hart ausgedrückt sein, dürfte aber der Wahrheit ziemlich nahe kommen.

Somit ist es ergötzlich, zu beobachten, wie die kramphastigen Anstrengungen des Dreiverbandes, seiner Sache Anhänger zuzuführen, vielfach das Gegenteil von dem erreichen, was sie sich vorgenommen haben. Ein Madrider Verlag hat eine spanische Uebersetzung des Buches „Pan-germanismus“ des Amerikaners Roland G. Usher herausgegeben, womit man die Spanier gräueln machen will. Der Imparcial fand aber zu seiner Uebersetzung auf nicht weniger als 15 Seiten dieses Werkes, die er zum Teil abbrucht, im einzelnen ausgeführt, daß das spanische Kolonialreich von England und Frankreich 1897 dem amerikanischen Ehrgeiz geopfert wurde, als man deutsche Absichten zu erkennen glaubte, sich in Venezuela festzusetzen, und keine Möglichkeit sah, im mexikanischen Golf ein entsprechend starkes Geschwader zu unterhalten. Der Dreiverband zahlte damals aus Spaniens Tasche die amerikanische, zur Durchkreuzung der deutschen Politik bestimmte Freundschaft, und England lehnte es nachher ab, sich dem Vorschlag eines Eingreifens zugunsten Spaniens anzuschließen. Das Blatt meint nicht mit Unrecht, daß Spanien sich daher hüten sollte, Rationen, die eine derartige Politik betrieben, als besonders hervorragende Vertreter des Rechts und der Gerechtigkeit zu betrachten und auf andere Stimmen zu hören, als auf die seines eigenen Interesses.

### Ein französischer Panzerkreuzer torpediert.

W.B. Brindisi, 27. April. (Agencia Stefani.) 20 Meilen vom Cap Sta. Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ gestern nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die französische Flotte hat mit ihrer Beteiligung an den Unternehmungen gegen die Dardanellen außerordentlich lech. Kaum ein Monat ist verlossen, daß der französische Kreuzer „Yvette“ durch die Türken in den Grund geschossen wurde und schon wieder hat ein französischer Panzerkreuzer den Weg zu den Fischen gefunden, diesmal durch ein österreichisches Unterseeboot. 20 Meilen vom Cap St. Maria di Leuca, das den südöstlichsten Gipfel Italiens bezeichnet, also am Übergang zum Adriatischen Meere, ereilte den „Leon Gambetta“ sein Schicksal.

Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ ist vor 12 Jahren vom Stapel gelassen. Er hatte eine Ge-

schwindigkeit von 23 Knoten, eine Wasserverdrängung 12550 Tonnen. Die Besatzung, von der ein Teil gerettet werden konnte, betrug 700 Mann. Wenn wir es also auch nicht mit einem Panzerkreuzer neuesten Datums zu tun haben, so ist der Verlust für die Franzosen infolge der Größe des Kreuzers und des Menschenverlustes sehr empfindlich.

W.B. Wien, 28. April. Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Unterseeboot 5, Kommandant Unterschiffleutnant Georg Ritter von Trapp, hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ torpediert und versenkt.

W.B. Brüssel, 28. April. Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde von dem österreichischen Unterseeboot Nr. 5 gegen 1 1/2 Uhr morgens ungefähr 25 Seemeilen südlich von Santa Maria di Leuca ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer auf den Strand zu laufen. Ueber 100 Mann von der Besatzung wurden von Fischerbooten aus der Umgegend und vom Personal der Signalstation auf Santa Maria di Leuca gerettet.

W.B. Rom, 28. April. Die „Tribuna“ meldet aus Lecce: Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von dem Torpedo getroffen. Im Augenblick des Unglücks befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit dem Wachgeschwader, das dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe und eilte herbei, ohne sich durch die Gefahr scheeren zu lassen, daß er in der Dunkelheit von dem österreichischen Schiff für die Begleitung des französischen Panzerkreuzers gehalten werden könne. Der „Leon Gambetta“ hatte stark Schlagseite und konnte seine Funkleinrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Scirocco. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das Leck infolge des Torpedostreffers ungeheuer groß war. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

W.B. Rom, 28. April. „Giornale d'Italia“ berichtet aus Brindisi: Da der drahtlose Telegraph auf dem Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ nicht betriebsfähig war, so wäre der Verlust an Menschenleben sehr groß gewesen, wenn die Italiener von der Signalstation nicht zu Hilfe gekommen wären. Auf Hilferufe, nach allen Seiten ausgesandt, wurde trotz tiefer Nacht mit allen Booten das Rettungswerk begonnen. Sofort erschienen fast alle in der Nähe befindlichen Fischerboote und einige Torpedoboote bei dem fast überfluteten Panzerkreuzer, dessen Besatzung 720 Köpfe betrug. Alle Torpedobootezerstörer aus Brindisi und Otranto und andere Schiffe aus Tarent waren zur Stelle und suchten die Gewässer nach allen Richtungen ab. Viele Aerzte mit Sanitätspersonal waren sofort angekommen. 5 von den 108 Geretteten sind verwundet. Da die Besatzung zur Zeit des feindlichen Angriffs schlief, sind viele Matrosen ohne irgendwelche Kleidung. Die Behörden in Tarent sind angewiesen worden, Kleidungsstücke bereit zu stellen.

W.B. Rom, 28. April. Das „Journal d'Italia“ sagt zu dem Untergang des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“: Dies ist der zweite Anariff eines Unterseebootes auf französische Kampfschiffe. Die Brauchbarkeit der Unterseeboote für den Seekrieg bestätigt sich also immer mehr. Das Unterseeboot griff in der Nacht bei Mondschein an. „Tribuna“ erzählt dagegen, daß zur Zeit des Angriffs schlechtes Wetter mit hohem Seegang und Nebel herrschte.

**Sparfamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.**

### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 27. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: In Belgien wurden auf Paschendaele und Brodseehe vorstoßende deutsche Angriffe durch englische Truppen zum Stehen gebracht. Darauf beschloß der Feind Ypern heftig. Am Rande des Iperkanals dauerte unsere Aktion fort. In Notre Dame de Lorette waren wir einen deutschen Angriff zurück. Auf den Maas Höhen nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Der gestern gemeldete Angriff gegen unsere Schützengräben bei Calonne wurde durch einen Gegenangriff vereitelt. Der hier zurückgeworfene Feind griff sodann weiter östlich bei Saint Remy an und hatte es offensichtlich auf die Wiedereinnahme von Eparges abgesehen. Ein heftiger Kampf, dem heftiges Geschützfeuer voranging, begann kurz darauf auch auf den östlichen Abhängen dieser Stellung; der deutsche Angriff mißlang jedoch.

Abends 11 Uhr: Nördlich Ypern machten wir auf der linken Seite der Schlachtfeldfront (wo?) sehr merkwürdige Fortschritte und warfen den Feind zurück, indem wir ihm große Verluste beibrachten. Die Deutschen bedienten sich wieder ersidender Gase. Es wurde aber ein Schutzmittel angewandt, das bei unseren belgischen Verbündeten und uns die besten Ergebnisse erzielte. Bei Fay nördlich Calonne wurde ein heftiger Infanteriekampf um den Besitz eines durch die Explosion einer deutschen Mine entstandenen Erdrichers geliefert. Unsere Truppen vertrieben den Feind daraus und behaupteten sich trotz dreier Gegenangriffe.

In der Champagne bei Beau Sejour versuchten die Deutschen einen Angriff, der sofort angehalten wurde. Auf den Maas Höhen erlitten die deutschen Angriffe auf die Front Eparges—Saint Remy—Graben von Calonne eine völlige Schlappe. Trotz der äußersten Heftigkeit der deutschen Bemühungen blieben wir Herren der Gesamtheit der Stellung von Eparges, deren Hänge von feindlichen Leichnamen bedeckt sind. Im Graben von Calonne folgten unserem geistigen Zurückweichen, das vorübergehend war und uns den Verlust keines Geschützes gekostet hatte, sofort glückliche Gegenangriffe unsererseits. Die Deutschen hatten den Sturm mit mindestens zwei Divisionen ausgeführt. In den Nögefen gelang es dem Feind, nach einer Beschießung von äußerster Heftigkeit, auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes Fuß zu fassen. Wir halten etwa 100 Meter vom Gipfel die Stellungen besetzt, zu denen unser Angriff am 23. März geführt hatte. Von diesen Stellungen gingen wir am 26. März aus, um den Gipfel in sieben Minuten zu erstürmen.

### General French über die Kämpfe bei Ypern.

W.B. London, 27. April. (Reuter.) General French berichtet: Die heftigen Gefechte dauern an. Der allgemeine Zustand ist unverändert. Unsere linke Flanke hatte, als sie die Kampflinie infolge des Rückzuges der Franzosen ändern mußte, den Angriffen aus nördlicher Richtung standzuhalten und sich zugleich in östlicher Richtung über Saint Julien hinaus auszubreiten. Hierdurch wurde die Linie geschwächt. Nach tapferem Widerstand der Kanadier gegen die große Uebermacht, fiel Saint Julien in die Hände des Feindes. Die deutschen Angriffe östlich von Ypern mißglückten gestern trotz des Gebrauchs ersidender Gase. Deutsche Offiziere und Mannschaften wurden gefangen. In den letzten Tagen fügten wir den Deutschen sehr große Verluste zu. Unsere Verluste sind ebenfalls schwer. Der deutsche Bericht, daß vier schwere englische Geschütze erobert worden seien, ist unrichtig. Ein englischer Flieger war heute Bomben auf die Station Loos und vernichtete die Eisenbahn.

### Lesefrücht.

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,  
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,  
Das Volkes Seele lebt in seiner Sprache:  
V. Joff, dem Recht und unserer Sprache treu  
Hand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.

Ferd. Dahn

um Volkstag in Eger am 11. Juli 1900.

### Adjutantenritte.

Aus einer Januarschlacht.

Von Detlev von Sillencron.

(Erlaubt.)

(Nachdruck verboten.)

Man fuhr die Batterie auf dem Hügel auf, Haare, Gehirn, Blut, Eingeweide, Uniformstücke in den Speichen. In wunderbarer Genauigkeit fuhr sie auf. Abgesprohrt, Geladen. Nichten. Und: „Erstes Geschütz — Feuer!“ Der Qualm legte sich dicht oor die Laletten, wir konnten die Wirkung nicht beobachten. Doch schon beim zweiten Schuß pflüchte eine feindliche Granate über uns weg. Sie galt der Batterie. Die Bataillone waren bekräft. Ich ritt, mich vom Hauptmann verabschiedend, zurück zum General, das Schredensmal vermeidend. Als ich mich zurückgemeldet hatte, sagte mir der Oberbefehlshaber ein gültiges Wort. Dann schloß ich mich wieder der Sutte an. Und regungslos hielt der General.  
Hinter uns klang häufig das Kavallerie-Signal Trab.  
Wir konnten die Schwadronen nicht sehen. Aber es war mir, als hörte ich das Stapfen, Schmaufen, Klirren. Kommandante drangen an mein Ohr: Da—hit . . . Da—hit . . . und immer schwächer und schwächer werdend:

Da—hit . . . Da—hit. Alles das klang her, was die Bewegungen eines Reiter-Regiments so deutlich macht; erst recht, wenn man „drin steht“. Ich hörte das alles deutlich, und doch war um uns ein einziger Donnerton. Dazwischen klangen schrill die Schüsse der Batterie, die ich eben herangeholt hatte. Sie stand nicht weit von uns. Auf vier Meilen im Umkreis plapperte das Gewehrfeuer; es brodelte kühnend wie die Blasen in einem riesigen kochenden Kessel.

Redigie Pferde mit schleifenden Säbeln, zumweilen mit verschobenen Sätteln, saaten um uns herum. Langsam trötelte ein Maulkorb heran und begann, vor dem General stillstehend, auf der Erde nach Gras zu suchen. Auf seinem Rücken waren zwei Tragstühle befestigt. In jedem von ihnen lag ein gestorbener Franzose. Festgeschmalt, lagen sie Rücken an Rücken, doch so, daß die Gesichter (die Köpfe hintenüber) sich anboten. Die Oberlippen waren zurückgezogen. Sie schienen sich anzulachen. Und regungslos hielt der General.

Da kam vom rechten Hügel her, wohin er sich zur genaueren Berichtserstattung begeben hatte, der Chef des Stabes an. Reiter und Pferd waren von unten bis oben mit Schmutz bespritzt. Der Oberst mußte in klotterter Gangart geritten sein. Das Pferd dampfte; am Hals, unter den Deckenrändern, zwischen den Hinterbacken stand weißer Schaum. Die Planken flogen; es schien auf der Hinterhand zusammenbrechen zu wollen.

Wir beobachteten gewandt den Obersten, als er neben dem General hielt. Es mußte gut stehen, das konnten wir merken. Während er noch mit dem Oberbefehlshaber sprach, bald auf der Karte suchend und findend, bald mit dem Finger in die Schlacht zeigend, laufte vom linken Hügel ein Reibender heran. Sein Pferd war durchaus fertig. Es konnte nicht mehr den Hügel nehmen und brach unten mit seinem Reiter zusammen. Beide überfuhren sich. Aber sofort erhob sich aus dem Rücken ein junger Jägeroffizier mit einem hübschen schwarzen Schnurrbartchen, braunen gemelten Haaren, dunkelbraunen Augen und einem durch den Brustbein eingetriebenen Tschako. Er stürzte bei uns vorbei, uns lachend zurück: „Es geht auf, es geht auf!“ Auf seinem kurzen Wege zum

General hatte er ein paar schneeweiße Handschuhe hervorgezogen und war bemüht, diese noch an den Fingern zu haben, ehe er oben war. Aber nur der linke hatte seinen Platz erobert. Ebenso lächelnd, wie er bei uns vorbeigekommen war, meldete er dem Oberbefehlshaber, der ihm freundlich die Hand reichte. Dann besieg er ein ihm von einem Meldereiter eingelassenes kleines Verberroß und ritt, das letzte Stück von einem kalten Hübn, das in unermäßig war, annehmend, lustig wieder von dannen, unterwegs lachend und mit der rechten Faust die Beulen seines abgenommenen, entstellten Tschakos in Ordnung zu bringen suchend. Es schien ihm alles ungewöhnliches Vergnügen zu machen. Grüß dich Gott, alter Kerl, wenn die dies vor Augen kommen sollte. Zwar stehst du letzten Gedächtnis (ich auch), aber es ist doch immerhin möglich.

Der General ritt zu uns hinter das rauchende Geschütz, dessen Dach und Sparren eben trasselnd zusammengebrochen waren, und fragte: „Hat einer der Herren noch eine nicht letzte Bigarette?“ Sie wurde ihm präsentiert.

Dann bildeten wir einen Kreis um ihn. Der Oberbefehlshaber gab einigen von uns persönliche Befehle. Als wir abritten, um die „mit aller Macht auf die Stadt vorgehen“ Befehle zu überbringen, setzte er sich in kurzen Galopp, um weiter vorwärts, einen neuen Beobachtungsposten einzunehmen. Eine Ordnonans blieb bei der Brandstätte zurück: sie hatte den Auftrag, den Reibenden von dem neugewählten Aufstellungspunkt des Generals Mitteilung zu machen.

Der Sauber der Mittagsstunde war gebrochen.

### Es lebe der Kaiser.

Es war die Zeit um Sonnenuntergang.  
Ich kam vom linken Hügel hergezogen.  
Granaten heulten, heiß im Mörderdrang;  
Dol' auch die Best, wohin ihr immer schlägt.  
Ich slog indessen, das war nichts gewagt.  
Unter sich freuendem Geschöß in Mitten.  
Rechts reden unfre Rohre, ungefragt.  
Links wollen feindliche sich das verbiten.  
Gesüß und Anspuden, ich bin hindurchgeritten.



### Die amtliche englische Verlustliste.

WTB. London, 27. April. Die amtliche Verlustliste enthält 98 Namen von englischen Offizieren, die größtenteils am Angriff auf den Hügel 60 teilnahmen, davon sind 37 tot und 61 verwundet.

### Hilfskreuzer „Arionprinz Wilhelm“ interniert.

WTB. Washington, 27. April. (Reuter). Der Kommandant des Hilfskreuzers „Arionprinz Wilhelm“ hat beschlossen, das Schiff in Newport-News zu internieren.

### 2 norwegische Barken versenkt.

WTB. London, 27. April. Die „Times“ berichten, daß der von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer „Envooy“ in den Tyne gebracht worden sei. Die Mannschaften der norwegischen Barken „Oskar“ und „Eva“, die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit einem dänischen Dampfer in Burn-Island an. Beide Barken wurden, nachdem die Mannschaft sie verlassen hatte, in den Grund geschossen.

### Ein englischer Fischdampfer torpediert.

WTB. Grimsoy, 27. April. Der Fischdampfer „Recola“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden.

### Die Russen stellen ihre Angriffe in den Karpathen wieder ein.

WTB. Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart vom 27. April mittags: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschlächte. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ujsofer Pass und an dem östlich anschließenden Frontabschnitt zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoff, Feldmarschallleutnant.

### Ein russisches Flugzeug zum Landen gezwungen.

WTB. Budapest, 27. April. Der Pester Lloyd erzählt aus Eperies: Bei der Gemeinde Gyöbes wurde gestern ein russisches Flugzeug vom Sikowitsky durch unsere schwere Artillerie zum Niedergehen gezwungen. In der Flugmaschine saßen 4 Piloten, von denen 3 tot aufgefunden wurden. Der Lenker des Apparates wurde lebend gefangen genommen.

### Vier Landungsversuche der Feinde vereitelt.

WTB. Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ari Burnu, westlich von Kaba Tepe, an der Küste von Tefe Burnu, sowie in der Umgebung von Kum-Kale. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tefe Burnu gelandet waren, wurden durch einen Bajonettangriff unserer Soldaten ins Meer zurückgedrängt. Die Truppen, die bei Ari Burnu ans Land gegangen waren, veruchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzug gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf die Schiffe entzlichen. Unsere Truppen setzten heute ihren Angriff an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der See aus die Fortsicherung zu übernehmen, mußte sich jedoch vor unserem Feuer zurückziehen. Bei diesem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt; es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm man

Wdhlich erkenn' ich einen Johanniter  
Am roten Kreuz auf seiner weißen Binde.  
Wo kommst du her, du schneller Samuriter,  
Was trieb dich, daß ich hier im Kampf dich finde?  
Er aber rief vom Haupt den Hut geschwinde,  
Und schwang ihn viel, den seinen Hüftkreuzer,  
Und schwang ihn hoch im schwachen Abendwinde,  
Und rief, vom Meiten angefreugt und heißer:  
Gestern ward unter großer König Kaiser.

Sum Ehrengroße donnern die Batterien  
Den Kaisergruß, wie niemals er gebracht.  
Zweihundertfünzig heiße Munde schrien  
In laut hinaus mit aller Atemkraft.  
Scheu schielte aus gelbgedämmter Volkemacht  
Zum erstenmal die weiße Winterlone,  
Und schweifelhafte leuchtete die Schlacht  
Bis auf die fernst marschierende Kolonne,  
Daß hoch mein jung' Soldatenbeze schlug in Wolle.

Tot lag vor mir eine Garde mobile du Nord,  
Es scharrt mein Fuß und blies ihm in die Haare.  
Da stang ein Ton herüber an mein Ohr;  
Den Hüllensärm durchstieß der Ton, der flare.  
Richtern, nicht wie die schmetternde Kanone,  
Klang her das Horn von jenen Musketieren;  
Daß dir, mein Vaterland, es Gott bewahre,  
Daß Infanterie-Signal zum Aufrufen!

Dann bist du sicher vor Franzosen und Baskiren.  
Zum Sturm, zum Sturm! Die Hötner schreien! Drauß!  
Es sprang mein Degen schießend aus dem Gatter.  
Und rechts und links, wo nur ein Hintenlauf,  
Ich rief ihn mit ins feindliche Getrauer.  
Verman, Verman! Durch Blut, Gendehrgeschmetter,  
Durch Schutt und Qualm! Schon flieh die Angeworfenen.  
Der Wolf brach ein, und matter wird und matter  
Der Widerstand, wo seine Zähne bligen.  
Und Siegesband umflattert unsre Fahnenstippen.

Edle

vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

WTB. Konstantinopel, 27. April. (Ergänzung zum Bericht des Hauptquartiers.) Die feindlichen Truppen, die bei Kum-Kale gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber trotz der heftigen Beschichtung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote; wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muslimischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden war, ging zu uns über. An der anderen Stelle vor Kaba Tepe machten wir eine Anzahl Engländer und Australier zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

### Zusammenbruch eines Landungsversuchs bei den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 27. April, 5.25 Uhr nachm. Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin-Dere, westlich von Sedul-Bahir, sind vom Feind gesäubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kaba Tepe gelandet war, bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flieht, flüchtet in seine Schuppen und entfernt sich schamig. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfallen weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir stellen fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschüssen unserer Artillerie getroffen wurde und vor Ari-Burnu sank. Eine in letzter Stunde, um 4 1/2 Uhr nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf 4 Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba-Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Güterschiff nach Tenedos geschleppt.

### Angriff der russischen Schwarzmeerküste auf den Vosporus.

WTB. Petersburg, 27. April. (Petersburger Tel.-Ag.) Am Sonntag, 6 Uhr morgens, näherte sich die Schwarze Meerküste dem Vosporus. Um 8 Uhr eröffneten Geschütze das Feuer gegen die Forts. Als Folge der Beschichtung wurden starke Explosionen in dem einen der Forts beobachtet. Die am Plage befindlichen türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzer „Torgu“ beschloß unsere Schiffe ohne Erfolg. Die feindlichen Torpedoboote, die vorrückten, wurden durch das Feuer unserer Geschütze schnell vertrieben. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers unserer Geschwader. Die feindlichen Batterien beschossen unsere Flieger erfolglos.

### Japanische Gasbomben für Rußland.

WTB. Stockholm, 27. April. Nya Dagligt Allehande erzählt von einer hochstehenden russischen Militärperson, daß die Japaner kürzlich 12000 Gasbomben nach Rußland geschickt hätten.

### Ein kaiserlicher Gnadenverleih.

WTB. Berlin, 27. April. (Amtlich). Ein Allerhöchster Erlaß vom 24. April 1915 besagt: Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 über die Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer will ich in Gnaden genehmigen, daß die gerichtlich bereits eingeleiteten, bis zum Kriege noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer, an dem gegenwärtigen Kriege niedergeschlagen werden, soweit sie vor dem 27. Jan. d. J. und vor der Einberufung zu den Fahnen begangen: 1. Uebertretungen, 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse, 3. Verbrechen im Sinne der Paragraphen 243, 244, 245 N.-St.-G.-B., bei denen der Täter zur Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstand haben. Soweit in anderen Fällen die Niedererschlagung der Untersuchungen angezeigt erscheint, erwarte ich Einzelvorschläge.

Ausgeschlossen von den Gnadenverweisen, sind Personen des Soldatenstandes, gegen die wegen begangener Straftat durch militärisches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt ist oder wird, sowie andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden. Die Minister der Justiz und des Krieges haben die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, 24. April 1915.

Wilhelm. Wid. von Hohenborn. Befehl.

### Austausch der Schwerverwundeten zwischen Deutschland und Rußland.

WTB. Stockholm, 27. April. Aus Treleborg wird gemeldet: Diese Woche beginnt die Austauschung der Schwerverwundeten Gefangenen zwischen Rußland und Deutschland, im Anfang nur mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung.

### Unsere Zeitung bestellen!

### Die Gründe zu der Entlassung aus Ruhleben.

WTB. Berlin, 27. April. Vor einigen Tagen sind aus dem Gefangenenlager Ruhleben 17 englische Bankbeamte entlassen worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit diesen Entlassenen folgende Bewandnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Ruhleben vereinigten Engländer handelte es sich um eine Veractungsmäßnahme gegenüber der A-feninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun hat es sich herausgestellt, daß in England über 100 deutsche Bankbeamte sich nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern auch ungehindert ihren Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfiel, erschien es gerechtfertigt, die englischen Bankbeamten auf freiem Fuß zu setzen. Inwiefern das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.

### Seinen Stellvertreter erschossen.

WTB. Ratibor, 27. April. Gestern nachmittag tötete der Kreisauerschützführer Ulrich im Dienstzimmer des Landratsamtes seinen Stellvertreter, den Kreisauerschützführer Boremba, durch zwei Revolvergeschüsse. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

### Legte Nachrichten.

WTB. Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des 7. Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee, Osman Pascha, mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

WTB. Petersburg, 28. April. „Retsch“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Belagerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Dinge schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt entschieden ein Eingreifen. Die Regierung hofft jedoch noch immer auf eine friedliche Lösung. Auf den japanischen Westküsten werden die Arbeiten zur Volendung von 3 Dreadnoughts von je 30,600 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kirishima“ von 27,000 Tonnent ist bereits in Dienst gestellt worden.

WTB. Paris, 28. April. Der „Temps“ meldet aus St. Die: Dienstag Mittag beschloß die deutsche Artillerie St. Die. 24 Granaten fielen in die Stadt. Einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

WTB. Amsterdam, 28. April. Das englische Konsulat teilte mit, daß alle englischen Häfen bis auf weiteres für englische und fremde Schiffe geschlossen bleiben.

WTB. Petersburg, 28. April. Unter dem Titel „Unter dem Druck der Teuerung“ schreibt der „Retsch“ sehr pessimistisch über die Lebensmittelfrage, sogar für den mittleren Bürger werde das Leben sehr erschwert, für den unbemittelten Arbeiter sei es fast unmöglich. Die Empörung großer Massen der Bevölkerung nehme ständig zu. Die Kaufleute würden für die Spekulation verantwortlich gemacht. Sie seien aber unschuldig. Die Regierung und die Stadtverwaltungen seien die einzig Schuldigen, die ihre völlige Unfähigkeit erwieisen hatten.

WTB. Petersburg, 28. April. Nach dem „Russe Slovo“ sind im Gouvernement Njasa an Lebensmitteln nur noch Kartoffeln vorhanden. In vielen Gemeinden reicht der Vorrat an Lebensmitteln nur noch bis zum 28. Mai. In Kuzel ist der Betrieb der größten Mühle wegen mangelnder Getreide- und Kohlenzufuhr eingestellt worden. In Wladikawkas herrscht vollständiger Mangel an Zucker und Fett. — Nach der „Retsch“ spürt sich die Kohlenfrage in Petersburg immer mehr zu. Bei einem täglichen Bedarf von 25000 Pud werden nur 2500 Pud angeliefert. In der Stadtverwaltung bestehen ernste Sorgen hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Betriebs der Wasserleitung, da die vorhandenen Kohlenvorräte nur noch bis zum 28. Mai ausreichen.

WTB. Berlin, 28. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee berichtet ein Kopenhagener Blatt aus Horsens: Der dänische Kohlendampfer „Torwaldsen“, der am Montag hier eintraf, traf in der Nordsee ein englisches Geschwader von 30 Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedojägern, an.

WTB. Berlin, 28. April. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Amsterdam besagt: Nach den neuesten Berichten des englischen Kriegsministeriums über die Gefechte in Ostafrika werden die britischen Verluste mit 1280 Mann angegeben, von denen 2 Kompagnien mit rund 240 Mann in Gefangenschaft geraten sind. Oberst Singh hat sich, nachdem alle Munition verpfunden war, ergeben müssen. Der Rückzug der übrigen englischen Expeditionstruppen wird mit dem Beginn der Regenzeit begründet.

WTB. Berlin, 28. April. In der Zurückweisung des Angriffs der Verbündeten auf die Dardanellen läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Seif melden: Aus den nach Paris gelangten Nachrichten über die 14 stündigen Bemühungen der auf Gallipoli gelandeten Truppen geht hervor, daß an den wichtigsten Punkten keine englischen oder französischen Fuß sassen konnten. Die Tapferkeit der im Kampfe überaus tüchtigen türkischen Truppen wird auch vom Gegner rückhaltslos anerkannt.



# Landesnachrichten.

Altensteig, 28. April 1915.

## Die württ. Verlustliste Nr. 170

verzeichnet Verluste vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 121 (11. April), vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 122 (17. April), vom Inf.-Reg. Nr. 125 (6. bis 28. März), 52 (6. bis 14. April), vom Landwehr-Infanterie-Reg. vom Inf.-Reg. Nr. 180 (12. bis 14. April), ferner vom Feldart.-Reg. Nr. 13 (8. und 12. April), von der 2. Feldpionier- und der 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Hsldw. d. L. Johannes Hartmann, Pfundorf, l. verw., l. Hand. Gese. d. N. August Walz, Walddorf, gef. Gef.-Res. Johann Käbler, Hünerberg, verw. Musk. Georg Gadenheimer, Gällingen, vermilt. Musk. Christian Stieringer, Ezstal, gef. Pbm. Jakob Stoll, Rothfelden, verw. Musk. Friedr. Lehmann, Fänsbronn, verw.

**Bestördert.** Zum Leutnant der Reserve wurde bestördert Unterlehrer G. Speidel von hier. Speidel wurde schon früher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Kaiserspender deutscher Frauen.** Die gegenwärtige Zeit ist reich an Aufrufen zur Wohltätigkeit. Bald ist es die Bevölkerung in Polen, welche um Hilfe ruft, bald die Not des Aufstehens der Verwundeten auf den Schlachtfeldern, welcher die Sammlung des deutschen Vereins für Sanitätsdienste entgegenkommen will. Nun möchten auch die deutschen Frauen und Mädchen in diesen Reigen eintreten, indem sie beabsichtigen, zu einem großen Hilfswerk Mittel aufzubringen, welche sie dem deutschen Kaiser zur Verfügung zu stellen gedenken. Im Norden unseres Vaterlands, aber auch schon in Ulm, Göppingen und a. D., haben sich Frauen und Mädchen zu einer „Kaiserspender deutscher Frauen“ zusammengeschlossen. Jede kleine Gabe, von 10 Pfennig an, ist willkommen. Die Sammlung soll im Mai beendet sein und die Uebergabe mit einem Namensverzeichnis der Spenderinnen ohne Nennung der Einzelgabe am 16. Juni, dem Jahrestag des Regierungsantritts, erfolgen, damit der Kaiser die gesammelten Gelder nach freiem Ermessen zu einem vaterländischen Zweck

wert, wo am nötigsten, verwenden. Gaben nehmen an: Die Redaktion des Lannensblatts und Stadtpfarrer Haug.

**Gefelbronn, 28. April.** Friedrich Bauer, Ersatz-Reservist, Sohn des Adam Bauer, von dem die Angehörigen seit Oktober nichts mehr erfahren konnten, hat den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Ehre seinem Andenken!

**Nagold, 27. April.** In letzter Zeit haben sich die hiesigen Reserve-Lazarete ziemlich entleert. Heute kam dafür Ersatz. Aus der Gegend des Pfisterwaldes und von den Schlachtfeldern bei Verdun und Combrés trafen heute 180 Krieger ein, die hier Heilung und Genesung von den im Feld erhaltenen Verletzungen suchen. 80 der angekommenen Verwundeten sind schwer verletzt und mußten auf Tragbahnen an Ort und Stelle gebracht werden. Zwei derselben erlagen bald nach ihrer Ankunft hier im Krankenhaus ihren schweren Verwundungen. Einer davon ist von Görlitz.

**(-) Stuttgart, 27. April. (Ein Schwindler.)** Der Polizeibericht meldet: In letzter Zeit ist hier ein Betrüger, der sich Schwarz, Hamberger, Bahmann und Hornberger nannte, aufgetreten, der bei den Hinterbliebenen im Kriege Gefallener Bestellungen auf ein sogenanntes Gedenkblatt aufsuchte. In allen Fällen hat er sich sofort größere Anzahlungen geben lassen, ohne die Bestellung weiter zu leiten. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß der Schwindler mit dem ledigen Reisenden Philipp Blaut, geboren den 6. Oktober 1886 in Hamburg, zur Zeit flüchtig, identisch ist. Es ist anzunehmen, daß er eine ganze Anzahl von Personen hier auf diese Weise geschädigt hat.

**(-) Württemberg, 27. April. (Unfall - Lebensmüde.)** Der Fahrradhändler Fischer durchschnitt sich, als er einen Riemen ausbesserte, die Schlagadern und mußte sofort ins Lazarett verbracht werden. Ihn hat sehr viel Blut verloren, trotzdem hofft man, ihn am Leben zu erhalten. - Eine Frau von hier veruchte am letzten Samstag in den Neckar zu springen, sie konnte aber noch rechtzeitig von ihrem Vorhaben abgehalten werden. Ihren Schirm und eine Börse mit 100 M. Goldinhalt hatte sie bereits ins Wasser geworfen.

**(-) Gönningen, 27. April. (Diebstahl.)** Auf dem Bahnhof ist auf geheimnisvolle Weise die Geldkassette

mit einigen Hundert Mark entwendet worden. Der Dieb muß in der Zeit, als das Dienstzimmer ohne Aufsicht war, das Geld gestohlen haben.

**(-) Biberach, 27. April. (Treue Kameradschaft.)** Ein Angehöriger des Biberacher Landsturm-Bataillons, der wegen vorgeschrittenen Alters entlassen worden war, geriet auf der Heimreise unter den Eisenbahnzug. Dabei wurde ihm ein Fuß abgefahren. Seine Kompagnie veranstaltete eine Sammlung von 160 M., die seiner Frau zugesandt wurden. Gewiß ein Zeichen für den guten Geist und die treue Kameradschaft unserer Landsturmmänner.

## Handel und Verkehr.

**|| Stuttgart, 27. April. (Schlachtviehmarkt.)** Angetrieben: 489 Großvieh, 428 Kälber, 452 Schweine. Unerkauft: 21 Großvieh, - Kälber, 35 Schweine.

Größe aus 1/2 Mito Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 110 bis 117 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von - bis - Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 96 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 93 bis 95 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 110 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 105 bis 109 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 100 bis 104 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) jung gemästete von - bis - Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 90 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere von - bis - Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug Kälber von 110 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug Kälber von 103 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug Kälber von 90 bis 100 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 114 bis 118 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 110 bis 114 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 105 bis 108 Pfg.

## Wetterbericht.

Unter der Herrschaft des ganz Mitteleuropa bedeckenden Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Laul.  
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

## Städtische Kleinkinderschule.

Am Montag, den 3. Mai, vorm. zwischen 8 und 10 Uhr findet die

### Aufnahme von Kindern

welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, in die hiesige Kleinkinderschule statt.

Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Nagold.

Am 29. April ds. Jrs. findet hier



## Vieh- und Krämer-Markt

statt. Die Marktbefucher werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich mit Gaskarten zu versehen oder das Brot mitzubringen.

Den 27. April 1915.

Stadtschultheiß:  
Maier.

## Frauen-Arbeitschule Altensteig.

Beginn eines neuen monatlichen Kurses für

### Weiß- und Niddernähen

am Montag, den 3. Mai.

Die Lehrerin: B. Neef.

Altensteig.

## Latein- und Realschülermützen

empfiehlt in schönster Ausführung

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft.

Für unsere Krieger

empfehle elektrische

## Taschenlampen

in verschiedener Ausführung

sowie



### Ersatzteile

in 1a. Qualität

Hr. Henkler

Fleischnermeister

Altensteig.

Altensteig.

herrenanzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
gestrickt u. aus Stoff  
blau Arbeiteranzüge  
Arbeitsjoppen  
Todenjoppen  
Hosenräger  
Normalhemden  
Farbige Hemden  
Kragen, Brüste  
Manschetten  
Cravatten

schwarz und farbig

empfiehlt billigst

Fritz Witzemann,

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Gestorbene.

Stuttgart: Ernst Staengel, Senior-  
chef u. Gründer der Firma Staengel  
und Ziller, 87 J.



Gefelbronn.

## Todes Anzeige

Es ist uns zur Beweihe geworden, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

### Friedrich Bauer

im Felde fürs Vaterland gestorben ist.

Adam Bauer und Familie.

Trauer Gottesdienst am nächsten Sonntag um 1/2 10 Uhr.

## Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr verkaufe ich bei Herrn Louis Koch hier:

57 Rm. birkenes Scheiter- und Rollenholz

(in mehreren Losen)

5 Rm. forchenees Rollenholz, sowie 5 Reistlese.

Hugo Böcking, Schernbach.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

werden zu denkbar billigsten Preisen  
ausverkauft bei  
**Stroh-Hüte** & w. Fritz Nachfolger **Stroh-Hüte**  
Fritz Bühler jr., Altensteig.